
Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Was kann die Schule tun?

Dazu sind online drei Handreichungen erschienen:

- 1 **Wohlbefinden fördern:** Empfehlungen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Schüler*innen
- 2 **Hinschauen und handeln:** Empfehlungen zum Umgang mit möglichen psychischen Problemen bei Schüler*innen
- 3 **Zwischen Klinik und Schule:** Empfehlungen zur Begleitung von Schüler*innen, die einen temporären Aufenthalt in einer kinder- und jugendpsychiatrischen Klinik benötigen



Download unter:
bildungundgesundheit.ch/deutsch/produkte



Herausgeberschaft:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

 **bildung+
gesundheit**
Netzwerk Schweiz

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Redaktion:



Fachhochschule
Nordwestschweiz



1 Wohlbefinden fördern

Psychische Gesundheit ist ein dynamischer Prozess und kein fester Zustand. Psychisch gesunde Schüler*innen haben unter anderem eine positive Grundhaltung gegenüber ihrer Umgebung und können mit Frustrationen und Belastungen umgehen.

In der Handreichung «**Empfehlungen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Schüler*innen**» wird beschrieben, was Lehrpersonen im normalen Schulalltag zur Förderung der psychischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen beitragen können. Es sind Massnahmen, die zugleich auch deren Lernen fördern, wie zum Beispiel ein angstfreies Schulklima und gute Beziehungen zu den Schüler*innen.

2 Hinschauen und handeln

Studien zeigen, dass 10–20 Prozent der Kinder und Jugendlichen von psychischen Problemen betroffen sind.

In der Handreichung «**Empfehlungen zum Umgang mit möglichen psychischen Problemen bei Schüler*innen**» werden Symptome aufgezeigt, die auf mögliche psychische Probleme von Kindern und Jugendlichen hinweisen können. Ferner wird ein taugliches Vorgehen beschrieben, wie Lehr- und Fachpersonen vorgehen können, wenn sie vermuten, dass ein Schüler oder eine Schülerin von einem psychischen Problem betroffen sein könnte. Das empfohlene Vorgehen lehnt sich dabei an den Ansatz der Früherkennung und Frühintervention (F+F) an, der in vielen Schulen bereits etabliert ist.

3 Zwischen Klinik und Schule

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die wegen psychischen Erkrankungen hospitalisiert werden müssen, nimmt kontinuierlich zu. Im Jahr 2021 benötigten in der Schweiz 12'923 junge Menschen zwischen 10 und 24 Jahren einen Klinikaufenthalt. Wird ein stationärer Aufenthalt notwendig, hängt es von vielen Faktoren ab, ob die Rückkehr in die angestammte Schule gelingt.

In der Handreichung «**Zwischen Klinik und Schule – Empfehlungen zur Begleitung von Schüler*innen, die einen temporären Aufenthalt in einer kinder- und jugendpsychiatrischen Klinik benötigen**» wird aufgezeigt, was Lehr- und Fachpersonen an Schulen in Zusammenarbeit mit den Eltern, der Klinik und anderen schulexternen Fachstellen tun können, um diesen Prozess bestmöglich zu begleiten.
